

abneigung die überlegenheit der gothischen formen anzuerkennen nicht anders auszulegen. Der mittelhochdeutsche versbau wird aber auch noch durch die reinheit des reims gestützt, welchen Lachmann bei jedem genauer behandelten dichter in fleissigen registern sammelte und zu triftigen schlüssen nutzte. Man kann sich denken, daß das princip des meistersangs in den strophischen gedichten, hauptsächlich den lyrischen liedern und leichen, aber auch der strophenbau in den Nibelungen, Gudrun, Titirel und sonst seinen studien bedeutsame haltpunkte gewährten.

Doch hieran genügte ihm noch nicht. verse und strophen hinterlassen auf den hörer und beim vortrag im geleite von musik oder gesang deutlich empfundnen eindruck. Seiner aufmerksamkeit entschlüpfen außerdem andere mehr äußerliche und bisher unbemerkt gebliebne zahlenverhältnisse nicht, nach welchen ganze gedichte in bestimmte, dem ohr unfühlbare glieder oder ketten, wenn dieser ausdruck passend ist, aufgiengen. Auch hierbei hatte ihn wol zuerst eine in der griechischen dichtkunst gemachte wahrnehmung geleitet. In zweien seiner frühesten abhandlungen zerlegte er sinnreich und gelehrt erst die melischen, hernach sogar die scenischen gedichte der Griechen in heptaden, ich glaube ohne sich den allgemeinen beifall der classischen philologen zu erringen. Mit größerem glück wandte er nun eine ähnliche entdeckung auf unsre mhd. gedichte an, indem er Wolframs beide größeren werke in glieder von dreissig zeilen sonderte, bald auch den Iwein in dreissige, die Nibelungen und die klage hingegen in achtundzwanzige, folglich auch in heptaden, so daß die vierzeilige strophe siebenmal sich wiederholte. mich verwundert zu sehn, daß in der dritten ausgabe, deren erscheinen um ein paar wochen Lachmann nicht mehr erlebte, die klage nunmehr nach dreissigen, statt vorher nach achtundzwanzigen zertheilt ist.

Nicht zu leugnen steht, die dreissige empfangen durch das erste und letzte glied im Iwein, noch mehr durch die verzeichnisse der edelsteine und ritter im Parzival 791. 770. 772, des schlusses 827 und durch manches andere hier zu übergehende festen halt, und man kann nicht umhin anzunehmen, daß beim hersagen und aufzeichnen längerer gedichte auf solche die poesie selbst unberührt lassende gliederungen irgend ein uns noch nicht hinlänglich aufgeklärtes gewicht fiel, folglich die textcritik ihr augenmerk dahin zu richten befugt ist. Gleichwol scheint es dabei nicht ohne gefahr

*oprovogpao A[8]7AS w/*

*Parzival, die in der alten  
zahlen poetische produktion  
manuscript 1401, 175  
Wolfram der Strophen*

*Die Iwein 1401, 175  
vol. 1401 in 1401/1401  
1401 1401 1401*

© Hessisches Staatsarchiv Marburg, Best. 340 Grimm Nr. Dr 206